

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 34 (1889)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 22.

Erscheint jeden Samstag.

1. Juni.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Rp., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 15 Rp. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminarlehrer Utzinger in Küsnacht (Zürich) oder an Herrn Sekundarlehrer Fritschel in Neumünster oder an Herrn Schulinspektor Stucki in Bern, Anzeigen an J. Hubers Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressieren.

Inhalt: Über den Unterricht im ersten Schuljahre. VI. — Zum Kapitel der Schulreisen. — Tessiner Korrespondenz. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Festgruss von Erziehungsrat Schönenberger am Jubiläum des Herrn Meier in Weisslingen. —

Über den Unterricht im ersten Schuljahre.

Von H. Wegmann in Zürich.

VI.

Die Sprachlehrmittel der ersten Schulkasse.

Das wichtigste Lehrmittel in der Anfängerklasse ist ohne Zweifel die Wandtafel. Sie dient dem Klassenunterrichte in vorzüglicher Weise. Die ersten schriftlichen Darstellungen sind auf ihr vorzunehmen, und auch im weiteren Verlaufe des Unterrichtes wird dieselbe stetsfort die geeignetste Vermittlerin des Lehrstoffes bilden. Bei Bildung und Vorführung (Einübung) neu zu lernender Buchstabenformen und Wortbilder ist sie geradezu unersetzlich.

Ausser der Wandtafel wurde für die zürcherische Schule durch ihren Schöpfer, *Thomas Scherr*, als allgemeines Lehrmittel ein Tabellenwerk eingeführt. Dasselbe diente in seinem ersten (phonetischen) Teile dem Schreiblese-Unterrichte, der zweite (logische) Teil enthielt das Stoffmaterial für den Anschauungsunterricht. Diese letztere Abteilung, teilweise in Druckschrift geboten, vermittelte in zweckdienlicher Weise den Übergang zum ersten Lesebüchlein, welches für die zweite Klasse vorgesehen war. Ein Lesebüchlein hatte also die erste Schulkasse nicht. Die Lehrerschaft erkannte in dem Tabellenwerke ein nach Anlage und Durchführung schätzenswertes Hilfsmittel, das die Wandtafel in wünschenswerter Weise zu ergänzen geeignet war.

Gegenwärtig besitzt unsere Schule wieder ein Tabellenwerk, dem Scherrschen ziemlich nachgebildet, im Stoffe noch enger begrenzt, knapp gehalten, nur die notwendigsten Schreib- (Sprach-) Formen in ihren charakteristischen Verbindungen enthaltend. Dasselbe zählt 24 Tabellen: die Schreibschrift mit den kleinen Buchstaben beansprucht 12 Tabellen, diejenige mit den grossen Buchstaben 8 und die Einführung in die Druckschrift

7 Tabellen. Die bedeutungslosen Silben sind auf ein Minimum beschränkt und sobald wie möglich Wörter und Sätzchen geboten. Die Anlage des Ganzen lässt eine angemessene Steigerung in der Darbietung des Stoff- und Lesematerials erkennen.

Das Tabellenwerk soll erst zur Verwendung kommen, wenn die Hauptformen der Schreibschrift und ihre einfachsten Verbindungen dem Kinde bereits bekannt sind; dasselbe darf also nur als *ergänzendes* Hilfsmittel für den Leseunterricht angesehen werden und wird besonders zur Nachhülfe bei den allerschwächsten Schülern häufiger Verwendung finden. Mehr durfte das Tabellenwerk nicht bieten, wenn nicht der lebendige Unterricht beeinträchtigt werden sollte. — Es ist vielleicht nicht ganz überflüssig, hier noch besonders zu betonen, dass die *sorgfältige Vorbereitung* des Lesens zur sichern Erlernung dieser Kunst ungleich mehr beiträgt, als das noch so häufige Lesen aller möglichen und unmöglichen Silben und Wörter. Mehr als dieses fördert die Lesekunst das Verständnis für richtige Wortbildung und Wortzusammensetzung, für sorgfältige Aussprache (siehe Art. II!) und ein entsprechender Begriffs-, Gedanken- und Wortvorrat.

Es ist keine Frage, ein Tabellenwerk, so enge begrenzt, gleichsam nur eine Skizze bietend von dem Lesematerial, das mit dem Schüler im ersten Schuljahre verarbeitet wird, kann Gegenstand weitgehendster Kritik werden: dem einen Lehrer liegt jene Silbe, dieses Wort, manch ein Satz nicht recht; ein anderer Kollege findet hier zu viel, dort zu wenig Stoff, wünscht andere Anordnung des Lesestoffes etc. etc. — Dies ist begreiflich und natürlich! Die Individualität hat ein Recht, sich geltend zu machen; doch sollte sie gebührend in Erwägung ziehen, ob es auch möglich werden kann, all diesen weitgehenden einzelnen Wünschen nachzukommen. Von dem Verfasser darf wohl mit Recht verlangt werden, dass er seiner Arbeit allgemein gültige pädagogische Gesichtspunkte zu

Grunde lege; das Detail der Ausführung wird jedoch stets einen individuellen Charakter tragen.

Sollte es nun aber dem einzelnen Lehrer nicht möglich sein, vorhandene Lücken auszufüllen, wo nötig, zu ergänzen? Geschieht solches doch vielfach auch in den verschiedensten Fächern anderer Schulstufen.

Die ersten Lesebüchlein für die erste Schulklasse erschienen bei uns vor ca 30 Jahren; dieselben waren nicht illustriert, sie enthielten ungefähr den Lesestoff des Tabellenwerkes, immerhin in etwelcher Erweiterung. Dadurch wurde den Kindern Gelegenheit geboten, auch bei Hause zu lesen, den Lehrern aber, Hausaufgaben im Lesen zu geben. Die Versuchung lag nahe, mit der Einführung von Lesebüchlein die Erlernung von Schreiben und Lesen zu beschleunigen auf Kosten der wichtigeren vorbereitenden Durchbildung. Scherrs Forderung, dass erst mit dem vierten Schulmonat der eigentliche Schreibleseunterricht zu beginnen habe, blieb nunmehr unberücksichtigt, und es wurde von dem Zeitpunkte an die Schulführung der ersten Schulklasse in ungesunde Bahnen geleitet. Dies bestätigt auch J. J. Bänninger in seiner Schrift: *Das erste Schuljahr* — und fordert die Lehrer zur Umkehr auf. Ebenso tadelt Scherr die Einführung eines Lesebüchleins in die erste Schulklasse in seinem Buche: „*Mutter und Kind*“, indem er kurz und beissend bemerkt: „*Und das nannten sie (die Lehrer) einen Fortschritt!*“

Diese Schulbüchlein, nunmehr mit Bildchen ausgestattet, haben sich eingelebt bei den Lehrern und bei den Eltern! Unsere Zeit arbeitet in mancher Hinsicht auf den Schein. Der momentane Scheinerfolg blendet und lässt in der Regel die Nachteile übersehen, welche seine sichern Begleiter sind.

Wer glaubt, es sei Aufgabe der Schule, die Schüler der ersten Klasse möglichst schnell schreiben und lesen zu lehren, der wird eine Fibel für unentbehrlich halten. Aus solchen Lehrerkreisen ertönt nun aber noch die weitere Forderung, eine richtige Fibel sollte ein *reiches* Übungsmaterial enthalten. Es würden also nach Ansicht dieser Lehrer diese Büchlein an Umfang noch ziemlich grösser werden müssen. Was würden wohl Bänninger und Scherr hiezu sagen?

Einen andern Standpunkt nahm der Erziehungsrat des Kantons Zürich ein, als er vor vier Jahren eine Fibel als *fakultatives* Lehrmittel für unsere Schulen erstellen liess. Dieses Büchlein erschien in drei Heften von je einem Bogen klein Oktav. Das erste Heftchen enthält Lesestoff mit kleinen und grossen Schreibbuchstaben, das zweite behandelt die Dehnung und Schärfung der Wörter, das dritte führt in die Druckschrift ein und ist im Anfange des zweiten Schuljahres zu gebrauchen.

Noch richtiger als die Darbietung des Lesestoffes in Heften wäre wohl diejenige in einzelnen Blättern. Wenn das Gebotene vorher stofflich verarbeitet und sprachlich vorbereitet wäre, müsste jede Leseübung zu einer Arbeit

sich gestalten, an der Lehrer und Kinder ihre helle Freude hätten. Der Verfasser genannter Fibel hatte dem Erziehungsrat diesen Gedanken nahegelegt. Der Ausfall bezüglichlicher Versuche einerseits, die Rücksicht auf den Kostenpunkt und auf etwas vermehrte Arbeit des Lehrers anderseits vermochten die Behörde, diesmal noch Umgang zu nehmen von dieser, vom pädagogischen Standpunkte aus wohl unanfechtbaren Forderung.

Sollte es aber dem einzelnen Lehrer nicht möglich werden, von sich aus hier Rat zu schaffen? In vielen Schulen würde das Schreiben dieser Blätter nicht gar so viel Mühe verursachen; diese Art der Darbietung des Lesestoffes hätte aber den nicht genug zu schätzenden Vorteil, dass der Lehrer frei wäre in der Wahl des zu verwendenden Lesematerials und sich der Auffassung eines andern nicht unterzuordnen hätte. Die Individualität des Lehrers bliebe gewahrt.

Kurz zusammengefasst spreche ich mich über die Sprachlehrmittel der ersten Schulklasse dahin aus: Das wichtigste Lehrmittel dieser Stufe ist die Wandtafel; ein Tabellenwerk kann für die Nachhülfe der allerschwächsten Schüler manchen Dienst leisten; ein Lesebüchlein ist darum zu verwerfen, weil die Einführung desselben in der Regel die Schulführung nachteilig beeinflusst und auf Abwege leitet.

Zum Kapitel der Schulreisen.

Mit den sommerlichen Tagen kommt für den einzelnen, wie für kleinere und grössere Vereinigungen die Frage: Wohin sollen wir dies Jahr den üblichen Sommerausflug machen? Welcher Weg gewährt des Anziehenden und Belehrenden am meisten, ohne zu grosse Anforderungen an körperliche und finanzielle Kräfte zu machen? Das Angenehme mit dem Nützlichen, das frohe Wandern mit der Belehrung, das Vergnüglichtun mit der Weckung des Sinnes für Naturbeobachtung soviel wie möglich zu vereinigen, ist insbesondere Aufgabe des Lehrers, der sich mit dem Plane seiner „Schulreise“ beschäftigt. Die Bequemlichkeit des Schienenverkehrs verleitet häufig dazu, das Ziel der Reise zu weit zu stecken, so dass der beste Teil des Tages im Bahnwagen verbracht werden muss. Überlasse man doch das Schweifen in die Weite den Erwachsenen und zeige man der Jugend die schönen Gebiete der Heimat, die später oft nicht mehr gesehen werden, weil sie — zu nahe liegen. Wir glauben den Lehrern einen Dienst zu erweisen, indem wir sie auf ein Gebilde der Natur aufmerksam machen, das in der Schweiz seinesgleichen nicht findet: die *Tropfsteingrotte bei Baar*, die wohl an Länge der Grotte in Reclère nachsteht, diese aber in Bezug auf Schönheit und Mannigfaltigkeit der Kalksinterbildungen weit überragt.

Die Grotte liegt $\frac{3}{4}$ Stunden oberhalb Baar in dem wildromantischen Tale der Lorze, das durch seine geologischen Verhältnisse interessant ist, da auf der einen

Seite der Schlucht die Ablagerungen des alten Linthgletschers, auf der andern die des Reussgletschers die verschiedenen Schichten: Obermoräne, Nagelfluh, Grundmoräne, die über der Molasse liegen, erkennen lassen. Die Grotte ist eine Lücke in dem etwa 20 m hohen Tuffsteinwall der östlichen Talwand und ist entstanden, indem die Wasser, welche über die sich bildende Tuffsteinwand hinausflossen, in dem Walle Hohlräume entstehen liessen. In diesen bildete das durchsickernde, stark kalkhaltige Wasser durch Ab- und Auftropfen die prächtigen Kalksinterformen.

Als im Jahre 1862 die Grotte entdeckt wurde, war ein grosser Teil der Höhle mit Wasser gefüllt; in den letzten Jahren sind die Wasser des Höhlensees abgeleitet und Zu- und Ausgang (durch Herrn Dr. Schmid) bequem gemacht worden. Trockenem Fusses, meist ohne sich bücken zu müssen, durchschreitet man die Gänge der Höhle, in der die Höhe des einstigen Wasserspiegels deutlich erkennbar ist. In den mannigfachsten Formen und Gestalten schmücken die Sinterbildungen die Wände der Grotte. *Stalaktiten* und *Stalagmiten* scheinen in Formenfülle zu wetteifern und zeigen besonders bei ihren Vereinigungen die eigentümlichsten Gebilde. Bei der Ähnlichkeit der Gestaltungen mit Tier- und Pflanzenformen vermeint die (kindliche) Phantasie des Besuchers in den bald wunderbar geordnet, bald in wirrer Launenhaftigkeit hingestellt erscheinenden Formschöpfungen der unorganischen Natur alle möglichen Dinge zu erkennen: dort eine Riesenschildkröte, einen Seehund, hier die Fittige des Adlers, die Ohren des Elefanten, Tierköpfe, Orgeln, Gardinen, selbst Ritter und Dame fehlen nicht. Wo die herabfallenden Wassertropfen verspritzten, da bildeten die Stalagmiten hübsche, in die Breite gehende Rosetten mit den zierlichsten feinsten Bildungen; ebenso die Stalaktiten, wo diese in das Wasser hinabreichten. Phantastisch formenreich sind die Gebilde, die aus versteinertem Moos erwachsen sind. Das Licht der Lampe, welche uns in der Höhle leuchtet, und die Öffnung, durch die das Tageslicht in die mittlere Halle dringt, gesellen zu dem Schmuck und Reichtum der Form noch den Reiz der Farbenwirkung, und schlagen wir mit dem Finger an die langen herabhängenden (hohlen) Stalaktiten, so erklingen diese Pfeifen des Tropfstein-Labyrinthes in den verschiedensten Tönen.

So bietet denn die Grotte des Wundersamen und Schönen genug, und drängt sich dem Besucher die Frage nach dem „Wie“ und „Wann“ auf, unter dem diese Gebilde erstanden, dann öffnet sich dem denkenden Geiste eine Flucht von Gedanken, die zurückführen in die fernsten Zeiten von einst, in die Geschichte der Erdbildung, in der die Entstehung der Höhle nur ein Moment.... Doch überlassen wir das dem einzelnen und sagen wir noch, dass in der Nähe der Grotte, in der „Hölle“, wie die Schlucht heisst, am Fusse der bewaldeten Talwände, eine von gastlicher Hand erbaute Halle sich findet, in welcher kleinere und grössere Gesellschaften von Besuchern Er-

frischung erhalten können und um die herum noch Platz ist zu einem fröhlichen Spiele, wenn es sein muss. Von der „Hölle“ führt ein Weg durch schattigen Wald, dem schäumenden Gewässer entlang eine Strecke weit aufwärts, dann an dem westlichen Talrande hinauf und hinunter nach Zug (ca 1 Stunde) und talabwärts eine schöne Strasse nach dem industriellen Baar.

Die Strecke von einer der obern Gemeinden vom linken Ufer des Zürichsees aus über Sihlbrücke direkt nach der „Hölle“ und dann nach Zug ist eine lohnende und leicht zu bewältigende Fusstour für Oberklassen.

Wer mit einem Besuche in der „Hölle“ den Weg über *Blickensdorf* — *Waldmannhaus* — und *Kappel* — Kirche und Zwinglistein — (oder umgekehrt) verbinden kann, dem bieten sich eine Reihe historischer Anhaltspunkte, auf die wir nicht weiter aufmerksam zu machen brauchen.

Tessiner Korrespondenz.¹

In der kürzlich geschlossenen Sitzung des Grossen Rates ist weitläufig von der Schule gesprochen worden. Zuerst kam der Rechenschaftsbericht des Regierungsrates, Abteilung Erziehungswesen, zur Verhandlung. Die betreffende Kommission hatte einen Bericht vorgelegt, der für die Regierung ziemlich wohlwollend, immerhin mit kritischen Bemerkungen und Räten durchflochten war.

Unter den angeregten Punkten ist hervorzuheben eine Verletzung des Gesetzes über die Lehrerbesoldungen. Das Gesetz bestimmt nämlich ein Minimum des Gehaltes, welches die Gemeinden jedem Primarlehrer zu zahlen gehalten sind; aber es geschieht nicht selten, dass Gemeinden und Lehrer geheime Abmachungen treffen, nach welchen 50, 100 und noch mehr Franken per Lehrstelle an der Besoldung nachgelassen werden, die das Gesetz vorschreibt und die in der öffentlichen Ausschreibung angegeben wurde. Zwar müssen solche Verträge sehr geheim gehalten werden, denn das Gesetz verbietet sie ausdrücklich unter Androhung erheblicher Strafen: den Lehrern droht eine Busse von 100 Fr., und im Rückfalle ausser der Busse Einstellung im Amte für ein Jahr; und für die Gemeinden Entzug des Staatsbeitrages, welcher 90 bis 250 Fr. für jede Lehrstelle ausmacht. Auf den erwähnten Missbrauch also wurde die Aufmerksamkeit der Räte unserer Republik gelenkt, und es ist wirklich an der Zeit, dass man ihm ernstlich zu Leibe gehe.

Sodann wurde von einem Mitgliede der Vorschlag gemacht, die Gemeinden zur unentgeltlichen Verabreichung der Schulmaterialien an alle Schüler ohne Unterschied zu verpflichten. Gute Gründe wurden für und gegen den Antrag ins Feld geführt; aber die an Einstimmigkeit gren-

¹ Eine ausführlichere Arbeit über das tessinische Schulwesen, die wir unserm geehrten Herrn Korrespondenten bestens verdanken, ist schon seit einiger Zeit in unserer Hand und wird nächstens mitgeteilt werden. Die Red.

zende Mehrheit des Grossen Rates war der Ansicht, dass der Vorschlag wenigstens zur Zeit nicht annehmbar sei, und es wurde Nichteintreten beschlossen. Hierbei darf freilich nicht übersehen werden, dass nach dem Gesetze die Gemeinden bereits gehalten sind, die Schulbedürfnisse armen Kindern unentgeltlich zu verabfolgen.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Für das Schuljahr 1889/90 wird den Volksschullehrern im Sinne von § 295 des Unterrichtsgesetzes nachfolgende Preisaufgabe gestellt: Programm zur Erstellung eines Tabellenwerkes für den Anschauungsunterricht in der Elementarschule.

Der Erziehungsrat ersucht den Regierungsrat, für die Unterstützung des Besuchs der Pariser Weltausstellung durch Lehrer, ähnlich wie dies für die Handwerker beabsichtigt wird, einen Kredit von 1500 Fr. zu bewilligen. Hierbei würden den betreffenden Lehrern nachfolgende Gebiete zu einlässlicherer Prüfung und Berichterstattung zugewiesen: 1) Gewerbliches Fortbildungsschulwesen, 2) Zeichenlehrmittel auf den verschiedenen Stufen der Volksschule, 3) Naturkundliche Veranschaulichungsmittel in den Volksschulen, 4) Schulgesundheitspflege. Der Erziehungsrat würde aus den zu gewärtigenden Anmeldungen die geeigneten Lehrer bezeichnen und denselben nach erfolgter Berichterstattung Staatsbeiträge von 100—150 Fr. gewähren.

Bern. Folgende Wahlen erhalten die Genehmigung: 1) des Herrn Gottfr. Wäldli von Madiswyl zum Sekundarlehrer in Kleindietwyl; 2) des Herrn Joh. Pfister und Rud. Moser zu Sekundarlehrern in Thurnen.

Die Sekundarschule Belp wird für eine fernere Periode von 6 Jahren anerkannt.

Der Staatsbeitrag an die Sekundarschule Kirchberg wird infolge Errichtung einer neuen Arbeitsschulklasse um 60 Fr. per Jahr erhöht.

Die bernerische Musikgesellschaft erhält pro 1889 einen Staatsbeitrag von 2000 Fr.

SCHULNACHRICHTEN.

Eine Kommission, in der die Lehrerschaft durch die Herren Fisler und Hofstetter in Zürich vertreten ist, veranstaltet in Zürich eine *schweizerische Konferenz für das Idiotenwesen* mit nachstehendem Programm (sämtliche Verhandlungen finden im Schwurgerichtssaal statt):

Montags den 3. Juni. 10—1 Uhr: 1) Eröffnungswort des Herrn Präsidenten (Herrn Pfr. Ritter). 2) Herr Dr. Wildermuth, ärztlicher Vorstand der Heilanstalt Stetten: Die Pathologie der idiotischen Zustände. 3) Herr F. Kölle, Direktor der Anstalt für Epileptische, Riesbach: Die Idiotenanstalt. 4) Herr Erhart, Direktor der Taubstummenanstalt St. Gallen: Schwerhörige Schwachsinnige. — 3—4 Uhr: Besuch in der Anstalt für schwachsinnige Mädchen in Hottingen. — $\frac{1}{2}$ 5—6 Uhr: Referate aus den Kantonen (Dauer des einzelnen Referates zirka 10 Minuten). Freie Zusammenkunft.

Dinstags den 4. Juni. 8—11 Uhr: 1) Herr Prof. Forel, Direktor der Heilanstalt Burghölzli, Riesbach: Jugendliche Geistesranke. — 2) Herr A. Fisler, Lehrer in Zürich: Hilfsklassen für Schwachbegabte. — 3) Korreferat: Herr Schulinspektor Dr. Largiadèr in Basel.

Besuch der Anstalt für Epileptische in Riesbach oder Besuch der Erziehungsanstalt für schwachsinnige Knaben in Regensberg. —

Die Beratungen sollen in erster Linie Anregungen bieten und die Fürsorge für die schwachsinnigen Kinder einem weitem Publikum ans Herz legen. Sorgt der Staat für die bildungsfähigen, so darf auch für die weniger bildungsfähigen Kinder das Möglichste getan werden, um sie dem Lebenszwecke zuzuführen. Bei der Wichtigkeit, welche die Frage der Hilfsklassen für Schwachbegabte insbesondere für die Lehrer hat, wünschen wir, dass die Lehrer sich an den Verhandlungen *zahlreich* beteiligen.

Aargau. Die aargauischen Israeliten schenken dem Lehrerpensionsverein 1500 Fr. zum Andenken an Augustin Keller.

— Noch vor Neujahr werde eine Ausgabe der Gedichte *Augustin Kellers* erfolgen; Gottfried Keller werde die Vorrede schreiben.

Appenzell A.-Rh. In *Herisau* ist mit diesem Monat neben der gewerblichen Fortbildungsschule für Knaben auch eine Mädchenfortbildungsschule eröffnet worden, welche 37 Schülerinnen zählt. V.

Graubünden. Aus dem *Jahresbericht des Erziehungsrates*: Im Lehrplane des Seminars wurde ein Modus geschaffen, nach welchem die Schüler der 1. und 2. Klasse nach ihrer Muttersprache in Parallelabteilungen für Ladinisch und Oberländerromanisch getrennt wurden, um erst wieder in der 3. Klasse zusammengezogen zu werden. (N. d. Fr. Rh.)

— In der *naturforschenden Gesellschaft* hielt Dr. Merz einen Vortrag über das Meeresleuchten und veranschaulichte dabei diese hochinteressante Erscheinung mit Hilfe künstlich erzeugter Baccillen. (B. Tgbl.)

— (Korr.) In den „Davoser Blättern“ berichtet Ernst Heim in sehr ansprechender Weise über ein „Singexamen“ im Hochgebirge und stellt u. a. die kühne Behauptung auf, dass die Kinder in einem halben Jahre daselbst ebenso viel lernen als im Tale in einem ganzen Jahre. Den Grund findet er darin, dass sie nach der langen Feriendauer mit verdoppelter Lust den ganzen Winter über aushalten und vermöge ihrer kräftigen, im Sommer gestärkten Gesundheit fast keine Versäumnisse machen. Ferner erblickt der kundige Beobachter auch in dem Umstände einen grossen Vorteil, dass der Lehrer einer Bergschule höchstens 30 Kinder zu unterrichten hat statt 80. Das Examen, dem Herr Heim beiwohnte, fand unmittelbar vor dem Ruhesemester statt und zwar im Sertigtal, unweit Davos. Er freute sich nach der Prüfung im Rechnen, in der Geographie (Königreich Preussen!) besonders über die im Gesangunterrichte erzielten Resultate, welche nicht nur eingedrillte Liedchen aufwiesen, sondern den sichersten Beweis dafür leisteten, dass während des ganzen Halbjahres rationell Treffübungen vorgenommen wurden und die Theorie somit gehörige Beachtung erfuhr. So trafen die Schüler nach einem Diktate des Lehrers nicht nur die Töne der Tonleiter sicher, sondern sie waren auch im Stande, eine achttaktige, von Herrn Heim auf die Einladung von Seite des Inspektors an die Wandtafel geschriebene Melodie mit leichten Modulationen *richtig zu singen*. Am erfreulichsten war hiebei die Versicherung des Lehrers, dass der Gesangunterricht in den meisten Schulen Graubündens so betrieben werde. Und gewiss mit Recht zieht daher der Berichterstatter schliesslich eine Parallele zwischen den Leistungen mancher Sennen oder Bauern im Gebirge und vielen Sängern im Tale, Mitgliedern von Männerchören, welche „oft nicht einmal die Noten recht kennen.“ Das Resultat dieser Vergleichung fällt selbstverständlich zu Gunsten der ersteren aus. Wir schätzen dieses objektiv-kompetente Urteil hoch, bezweifeln auch durchaus die Existenz manch eines ähnlichen, noch verborgenen Eldorado hervorragender Leistungen bei verkürzter Schulzeit nicht, wünschten aber nur, dass dasselbe auch von denjenigen reiflich erwogen würde, welche stets nur die Schulerweiterung ohne entsprechende Schulreorganisationen und

selten nur die Entlastung der Schüler oder die Beschränkung des Unterrichtsstoffes auf das Allernotwendigste predigen.

Luzern. Mittwochs und Donnerstags den 22. und 23. Mai tagte hier der *schweizerische Armen Erziehungsverein*, und in der Taubstummenanstalt Hohenrain wurde vom 26. bis 28. gl. M. die alle zwei Jahre wiederkehrende *Konferenz des Vereins schweizerischer Taubstummenlehrer* abgehalten.

Nidwalden. Zum Präsidenten des Erziehungsrates wurde vom Landrate gewählt: Landesstatthalter Dr. Jakob Wyrch in Buochs und zum kantonalen Schulinspektor Pfarrer R. Odermatt in Emmetten.

Schaffhausen. Die *Frühlingskonferenz* der Lehrer des Schulbezirks Klettgau fand am 20. v. M. statt. Lehrer Hauser in Trasadingen hielt einen Vortrag über die Temperamente der Kinder. Der Antrag Lehrer Meyers in Neunkirch, es sei der Erziehungsrat zu ersuchen, den Lehrern jeweils die Berichte der Schulinspektoren und Schulbehörden schriftlich und verschlossen zuzustellen, wurde zum Beschluss erhoben, und es werden zugleich auch die Lehrer der beiden anderen Schulbezirke eingeladen, diesem Begehren zuzustimmen.

Solothurn. Der Erziehungsrat fasste auf eine Anfrage hin den grundsätzlichen Entscheid, dass Lehrmittel, die dem *kognitionalen* Religionsunterrichte dienen sollen, nicht unentgeltlich zu liefern sind.

St. Gallen. Die Errichtung einer *permanenten Schulausstellung* für die Kantone St. Gallen, Thurgau und Appenzell wird in den „St. Galler Schulblättern“ angeregt.

— Die im Jahre 1887 mit 33 Schülern eröffnete gewerbliche Zeichenschule in *Rorschach* wird gegenwärtig von 60 Lehrlingen besucht.

— Das „Tagblatt der Stadt St. Gallen“ berichtet von einem Karousselbesitzer, der seinen Knaben überall da, wo er „sein Zelt aufschlägt“, auch gewissenhaft zur Schule schickt. So hat der Knabe seit dem Frühjahr 1888 nicht weniger als 27 Schulen besucht.

— *Abschluss des Lichtensteiger Schulstreites.* Hierüber wird dem „Tagblatt der Stadt St. Gallen“ geschrieben: Lichtensteig feierte am 12. Mai, dem Feste des bösen Pankratius, auch seinen Konraditag; wirklich eine Auferstehung nach vierjährigem Hader und Zank. Toleranz, Verträglichkeit, Friede sind schöne Worte, man muss sie aber aufrichtig und redlich üben, sonst wird der eine Teil benachteiligt. — Diese Erkenntnis leitete die mit ganz überwiegendem Mehr getroffene Wahl des ersten bürgerlichen Schulrates, und die ganze Gemeinde kann sich nach der überwundenen Aufregung der Tatsache der glücklichen *Wiedervereinigung* und der gemeinsamen Förderung des Schulwesens erfreuen. Schon im Jahre 1803 nämlich vereinigten sich die Ortsgeistlichen, reformirte und katholische, um die Schaffung eines Lehrerseminars anzustreben, und 1834 wurde die Realschule ein ganzes Jahr von dem evangelischen Pfarrer und dem katholischen Kaplan geleitet.

— Wie früher die Kirchgemeinden, so wollen nun auch die Schulräte namens der Schulgenossenschaften des Sarganserlandchens an den Grossen Rat um Zuwendung eines Beitrages an die Schulen aus dem Vermögen des ehemaligen Klotzers Pfäfers gelangen. Die Kirchgemeinden erhielten 150,000 Fr.

Zürich. Die Gemeinde *Weisslingen* (Bezirk Pfäffikon) veranstaltete am 19. v. M. zu Ehren der 50jährigen Wirksamkeit ihres Lehrers *S. Meier* in derselben eine erhebende Feier. In schwungvoller, poetischer Ansprache feierte Erziehungsrat Schönenberger die Verdienste des Jubilars und überreichte ihm das übliche Ehrengeschenk der Regierung.¹ Die Pfarrer, Hottinger in Weisslingen, Tappolet in Lindau und Fay in Russikon, hoben

in ihren Reden die gewissenhafte, opferfreudige Tätigkeit des Jubilars als Lehrer und langjähriges, immer noch reges Mitglied der Bezirksschul- und Bezirkskirchenpflege, sowie auch der Sekundarschulpflege hervor. Lehrer Sprecher in Bauma überbrachte die Glückswünsche der zahlreich anwesenden Lehrerschaft. Die Mitglieder der Bezirksschulpflege und der Sekundarschulpflege rückten zugleich mit zwei passenden Geschenken ein. Möge der Lehrerveteran *S. Meier*, der geistig und körperlich noch nichts von den Gebrechen des Alters spürt — leitet er doch immer noch zwei Gesangsvereine neben seinen zahlreichen Berufsgeschäften — sich noch recht lange des Lebens und seiner segensreichen Tätigkeit erfreuen können!

— *Gehaltsaufbesserung.* Der Sekundarschulkreis *Fehraltorf* erhöhte die Jahresbesoldung des Lehrers Letsch um 300 Fr. — Wir entnehmen diese Notiz sowie diejenige über die Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel dem *Winterthurer Landboten*, der über diese schulfreundlichen Erscheinungen stets genau Buch führt.

— Das Schulkapitel *Bülach* fasste folgende Beschlüsse in Bezug auf

1) *Begutachtung der Wegmannschen Lehrmittel für die Elementarschule.* a. Die inhaltlich und sprachlich weniger taugenden poetischen Stücke in Buch 2 und 3 sind durch Scherrsche Erzählungen und Beschreibungen zu ersetzen. b. In das Lehrmittel für die 3. Klasse sind mehr Musterbeispiele aufzunehmen. Der Lernstoff ist in Form von Fragesätzen dem Schüler in gründlicherer Weise beizubringen. Der gemütbildende erste und der sprachbildende zweite Teil haben in engere Beziehung zu einander zu treten. c. Das Gedicht „der schlafende Apfel“ ist ins 3. Buch zu versetzen.

2) *Begutachtung von Oechsli's allg. Geschichte für Sekundarschulen.* a. Das Oechsli'sche Lehrbuch der allg. Geschichte kann in unveränderter Form wiedererscheinen, soll dagegen fakultativ erklärt werden. b. Der hohe Erziehungsrat möge den Sekundarschulen eine Anzahl Sammlungen von geschichtlichen Einzelbildern zu freier Benützung empfehlen.

Österreich. Der oberste Sanitätsrat übermittelt dem Unterrichtsministerium einen Antrag auf Einführung von *Bädern* in Volksschulen.

— Die österreichische Schulwelt steht gegenwärtig unter dem Eindrucke der 14 Tage dauernden Unterrichtsdebatte, die im Abgeordnetenhaus über das Budget von Kultus und Unterricht geliefert wurde. Mit Spannung sieht jedermann dem Gesetzesentwurfe entgegen, den der Unterrichtsminister in nächster Zeit einzubringen versprochen hat.

Russland. Infolge eines im März erlassenen Ukas soll an der Universität *Dorpat* die russische Sprache die ausschliessliche Vortragssprache der juristischen Fakultät werden.

Festgruss von Erziehungsrat Schönenberger am Jubiläum des Herrn Meier in Weisslingen.

Was die trauten Glockentöne
Heute diesem Dorfe künden?
Was die bunten Kränze sagen,
Die das Kirchlein freundlich schmücken?
All die helle Festtagsfreude?
Sonnenschein auf jedem Antlitz —
Und des jungen Volkes Lieder?
— 'S ist ein lauter Ruf des Dankes,
Eine Huldigung dem Manne,
Der seit einem Halbjahrhundert
Als ein echter Jugendlehrer
Der Gemeinde und dem Lande
Treu sein Leben hat gewidmet.
— Und da möcht' auch ich mein Scherflein
Danktribut dem Wackern spenden,
So wie's mir aus vollem Herzen

¹ Wir bringen das Gedicht an anderer Stelle.

Kommt, und wie's die Männer wünschen
In dem „Rate der Erziehung.“

* *
Fünzig Jahr im Dienst der Menschheit
Sich dem edlen Werk der Bildung
Hinzugeben — und den Segen
Seiner Arbeit schau'n zu können;
Unterm kühlen Blätterdache
Stolzer Bäume, die er sorglich
Selbst gepflanzt und geheget,
Auszuruhn und an den Früchten
Sich zu freuen, zu erquicken —
— Welch ein Los und welch ein selten
Schicksal! Selig ist zu preisen,
Wem das hehre Glück beschieden!
Doppelt selig, wenn das Alter
Ihm des Geistes Kraft und Klarheit
Und des Leibes Wohlbefinden
Nicht gemindert, noch geraubt hat.
Also stehet heute vor uns
Dieser Greis, wohl manchen Jüngern
Noch beschämend durch den Eifer,
Gutes Tag um Tag zu wirken,
Durch sein jugendliches Fühlen
Und sein zielbewusstes Schaffen.
Von der Bürde seiner Jahre
Scheinet wenig er zu spüren.
Fünzig Jahr im Amt des Lehrers
Stehn und seine Pflicht erfüllen,
Heisst ein Riesentagwerk schaffen,
Das in seiner ganzen Schönheit
Und Erhabenheit zu fassen
Unsern Sinnen nicht vergönnt ist;
Denn die duftigsten der Blüten
Aus dem Füllhorn, das den Segen
Solcher Arbeit birgt — sie bleiben
Vor der Welt doch stets verborgen.
Nur ein schwacher, dürt'ger Rahmen
Dieses selten Lebensbildes
Mag sich unserm Blick erschliessen.

* *
Mitten in der warmen Erde
Einer grossen, vielbewegten
Zeit im lieben Vaterlande
Standen noch die jungen Wurzeln
Unsers Freunds. Es sah der Jüngling
Eine neue Welt entstehen:
Durch des Schweizerlandes Gauen
Ging ein mächt'ger Hauch der Freiheit,
Der manch alte Fessel sprengte,
Manches schlimme Wesen tilgte —
Und des Volkes heil'ge Rechte
Triumphierend aus dem Staub hob.
In der engern Heimat wirkte
Jetzt der Geist des *Ustertages*
Zauberkräftig, und es stellten
Unsern besten Männer freudig
Ihre ganze Kraft, ihr Dasein
In den Dienst der neuen Ordnung.
Und ob sie auch niederrissen —
Was zur grossen Zeit nicht passte,
Wussten sie unendlich Bess'eres
Aufzuwecken, aufzubauen.
Und im Strahlenscheine glänzten
In der Mitte hell ein Kleinod,
Das die edelsten der Männer
Ihre „schönste Schöpfung“ priesen:
's war des *Volkes neue Schule!*
Denn die Denkenden erkannten,
Dass des Volkes wahre *Freiheit*
Aus der *Bildung* nur erblühe!
Die so würdelos zur Seite
War gestanden, ohne Freude,
Ohne Kraft — der *Kirche* Sklavin,
Sollte selbst als eine hehre
Priesterin im hohen Tempel
Frei ihr heilig Amt verwalten.
Aber für die „neue Lehre“
Galt es, mutige Apostel
Aus dem Volke zu gewinnen,
Sie mit Kenntnis auszurüsten
In der Lehrkunst und vor allem

Die Begeist'ung einzupflanzen
Für das Werk der Volkserziehung.
Grosse Zeiten schaffen grosse
Männer, die der guten Sache
Ihres Geistes Kräfte weihen
Und ihr Bestes daran setzen,
Volkes Wohl und Glück zu fördern:
Und so ist der jungen Schule
Auch ein *Thomas Scherr* erstanden,
Dieser tapfre Pädagoge,
Lehrer selbst von Gottes Gnaden,
Der es trefflich hat verstanden,
In die Köpfe seiner Schüler
Weisheit — und in ihre Herzen
Hohe Tugend einzupflanzen.
Zu den Füssen dieses Meisters
Ist der Jubilar gesessen.
Lehr und Beispiel dieses Edlen
Haben mächtig ihn ergriffen
Und in ihm das heil'ge Feuer
Für das Schulamt angefachet.
An dem vatergleichen Lehrer
Hing auch er mit ganzer Seele
Lebenslang — und hochbegeistert
Lehrt' er freudig selber wieder
So, wie er's gehört, gesehen —
Mit der Treue in dem Kleinen,
Die allein kann Grosses schaffen,
Und erfüllt vom Geist der Liebe,
Dem das Schwerste muss gelingen!
„*Kraft und Milde*“ schön gepaaret
Sind die Sterne, die das Wappen
Eines Scherrianers zieren.
So auch in des Freundes Leben
Leuchten sie mit hellem Glanze.
Kraft und Milde — galt's zu üben
Täglich bei der Schule Arbeit.
Und sie wirkten stille Wunder
In dem Kreise seiner Kinder.
— Aber auch in trüben Tagen,
In dem bösen Sturm, der jählings
Durch das Land fuhr und der Schule
Zarte Blüte schwer bedrohte,
Hielten sie die Braven aufrecht,
Die die Pflanzung treu beschützten.
Ob der gute Meister freilich
— Wider Recht — von seinem Amte
Ward vertrieben durch die Feinde
Einer lichten, freien Schule —
Nimmermehr konnt' es gelingen,
Seinen Geist auch zu verjagen
Aus den Herzen seiner starken,
Unbeugsamen Lehrergarde,
Die dem Meister unverbrüchlich
Treu verblieb und den Verleumdern
Seines Namens, seiner Ehre
Mit dem Mut der Wahrheit trotzte.
Auch der Jubilar ging fröhlich
In den Kampf für seinen Lehrer
Und für die gerechte Sache.
Aber nicht mit lauten Worten
Hat er hier in seinem Kreise
Ganz das Herz des Volks gewonnen;
Nein — in seiner *Schule* schuf er
Sich Vertrau'n durch seine *Taten*.
Nicht ein trockener Magister
Ist er, der mit dürrn Regeln
Seine Schüler quält und langweilt,
— Er verbreitet warmes Leben:
Lehren heisst bei ihm: *erziehen*.
Und er kennt die echte Weise,
Kindliches Gemüt zu pflegen;
Wahrheitssinn und reine Sitte,
Redlichkeit und Lieb und Treue
Pflanzt er in den jungen Seelen,
Freudlich lehrend, und noch besser
Durch sein täglich leuchtend *Beispiel*.
Und so baut er eine Brücke
Von der Schule hin zum Leben
Im Bewusstsein, dass des echten,
Guten Schweizer-Lehrers Pflichten
Weiter reichen als der Schulplan;

Dass des Volkes Wohl und Wehe
Ihm am Herzen liegen müssen.
Der Geselligkeit zu dienen,
Nach des Tages harter Arbeit
Feierabende zu würzen,
Pfleget er bei Gross und Kleinen
Edlen Volksgesang — und freut sich,
Wenn die Harmonie der Töne
Die verstimmten und entzweiten
Menschenherzen wieder bindet.
Seine Bürgerpflichten fasst er
Streng und ernst und säumet niemals,
Eine wohlervogene Meinung
In gewicht'gen Augenblicken
Frei und furchtlos auszusprechen,
Um mit seinem Rat dem Ganzen
Einen guten Dienst zu leisten.
Seine Volksgenossen ehrten
Unser Freundes Bürgertugend,
Als sie oftmals ihn erwählten
Zum Vertreter in dem Rate
Unsern nähern Heimatlandes.

Eng und enger schloss das Band sich
Zwischen Lehrer und Gemeinde
Mit den Jahren, und sie gleichen
Haupt und Gliedern der Familie
Eines Hauses, die zu trennen
Fast unmöglich scheinen möchte.
Mehr als einmal kam die Lockung
An den Freund, in eine grössere
Lebenssphäre einzutreten; —
Aber der bescheiden Stätte
Seines langen Wirkens wollte
Treu er bleiben bis ans Ende.
Sollt' uns wundern, wenn vor Jahren,

Da der Freund zu schliessen wünschte
Sein halbhundertjährig Lehramt,
Aus den Reihen seiner Schüler
Gleich der Liebesruf ertönte:
Bleibe bei uns noch ein Weilchen,
Bis das Pensum du erfüllt hast
In den Marken der Gemeinde?
Ja — er blieb und weilte heute
Lebensfroh in unsrer Mitte.
Freut sich billig am Vergangnen,
Aber hört nicht auf zu pflügen
In dem Acker seiner Schule.
Vorwärts blickt er morgen wieder
Als ein wohlberufener, guter
Ewig junger Volkserzieher.

Schön, harmonisch liegt vor Augen
Unser Freundes Lehrerleben.
Und ich hör' die Frage: Kann es
Einen Glücklicheren geben?
Wie in einem offenen Buche
Liest er in den feuchten Blicken
Seiner Kinder, Bürger, Freunde
Lieb' — und dankendes Entzücken.
Auf sein Tagwerk so zu schauen,
Für den Guten welche Wonne!
Keinem König auf dem Trone
Leuchtet solche Freudensonne.
Ob auch seine Mannestaten
Keine Lieder mögen melden —
Möcht ich doch den Lorbeer drücken
Auf das Haupt des biedern Helden.
Ja, dem schlichten Heldentume
Sei die Ehre heut gegeben.
Jubilar! Dir sei beschieden
Reiches Glück und langes Leben!

Es ist erschienen und zu haben in
J. Hubers Buchhandl. in Frauenfeld:

Das Pflanzenleben in

Charakterbildern und abgerundeten Gemälden.

Ein naturhistorisches Lesebuch für Schule
u. Haus, sowie reichhaltiges Material zur
Ergänzung u. Belebung des naturgeschichtl.
Unterrichtes.

Zusammengestellt und herausgegeben für
Lehrer und Lernende

von
L. E. Seidel.

Preis 5 Fr. 35 Rp.

Verlag von J. Huber, Frauenfeld.

Christinger, J., Mens sana in corpore
sano. Pädagogische Vorträge und Studien.
3 Fr.

Goetzinger, E., Die Durchführung der
Orthographie-Reform. 1 Fr.

Lehrerkalender, Schweizerischer, auf
das Jahr 1889. 17. Jahrg. Herausgegeben
von A. Ph. Largiadèr. In Lwd. 1 Fr.
80 Rp., in Leder 3 Fr.

Loetscher u. Christinger, Die Gesund-
heitspflege im Alter der Schulpflichtig-
keit. 80 Rp.

Schoop, U., Wie ist das Kunstgewerbe
in der Schweiz zu heben und zu pflegen?
1 Fr.

Sutermeister, O., Die Muttersprache in
ihrer Bedeutung als das lebendige Wort.
60 Rp.

Wyss, Zur Schulreform. 1 Fr.

Zeumer, C., Zwei- und dreistimmige
Choräle für die Hand der Schüler nach
dem Satz des Choralbuches der Kantone
Glarus, St. Gallen, Graubünden und Thur-
gau. 50 Rp.

Zwingli, U., Ein Schauspiel in 5 Akten
von H. Weber. 1883. 212 S. 2 Fr. 40 Rp.

Elektrische Apparate für Schulen und wissenschaftliche Zwecke.

*Dynamomaschinen, magnetoelektrische Maschinen
für Handbetrieb, Telephonapparate, Batterien, Leitungs-
drähte und alle anderen elektrotechnischen Artikel liefert die*

**Zürcher Telefongesellschaft,
Aktiengesellschaft für Elektrotechnik
in Zürich.**

Empfehlung.

Mein besteingerichtetes

Gasthaus zum „Damhirschen“,

mitten in der Stadt Schaffhausen gelegen.

empfehle ich auch dieses Jahr wieder aufs angelegentlichste für Hochzeiten, Vereine,
Schulen. Gute und reelle Speisen und Getränke, aufmerksamste Bedienung und billige
Preise werden wie bisanhin zugesichert.

Schaffhausen, 10. Mai 1889.

Der Eigentümer:

D. Schwarz, Metzger.

Zürich.

Hôtel St. Gotthard

Zürich.

beim Bahnhof

(Proprietär Casp. Manz).

(M 5969 Z)

Hiemit die Anzeige, dass ich das schön gelegene, mit allem Comfort der
Neuzeit ausgestattete, *frisch renovirte und möblirte* Haus II. Ranges käuf-
lich übernommen habe. Bekannt durch *feine* und *reingehaltene* in- und aus-
ländische Weine, *renommirte Küche* und freundliche Bedienung. *Zivile*
Preise. Portier am Bahnhof. — Bestens empfiehlt sich Obiger.

Herdersche Verlagshandlung in Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zepf, C., Rechen-Aufgaben für die Oberklassen höherer Mädchenschulen und Töchterinstitute. 8° (IV u. 53 S.). 70 Rp., kartoniert 80 Rp.

Zweifel-Weber, Lehrer, z. „Gasterhof“, St. Gallen,

empfiehlt den Herren Kollegen sein reichhaltiges Lager in

Pianos und Harmoniums

bei gewissenhafter und billiger Bedienung.

Lehrmittel-Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.

Werke für den Zeichenunterricht.

- Graberg, Fr.**, 10 Wandtaf. f. d. ersten Unterricht im Freihandzeichnen. Fr. 2. —
 — — Gewerbliche Massformen. Fr. 2. —
 — — Das Werkzeichnen für Fortbildungsschulen und zum Selbstunterrichte.
 I. Heft. Grundformen der Schreinerei. Fr. —. 35
 II. — Grundformen für Maurer und Zimmerleute. Fr. —. 35
 III. — Satzformen der Flachornamente. Fr. —. 35
Häuselmann, J., Kl. Farbenlehre für Volks- und kunstgewerbliche Fortbildungsschulen. Mit Farbentafel und drei Holzschnitten. Fr. 1. 60
 — — Anleitung zum Studium der dekorativen Künste. Ein Handbuch f. Zeichenlehrer und Schüler höherer Unterrichtsanstalten. Mit 296 Illustr. Fr. 5. 50
 In elegantem Einband. Fr. 7. 50
 — — Populäre Farbenlehre mit 8 Beilagen in Farbendruck. Fr. 5. —
 — — Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. 2. Aufl. 36 Tafeln. Fr. 6. —
 — — Moderne Zeichenschule. Methodisch geordnetes Vorlagenwerk für Volksschulen, Mittelschulen und kunstgewerbliche Lehranstalten. 6 Hefte à je 20 Tafeln, von denen die meisten in Chromolithographie ausgeführt sind.
 I. Heft. Die Elementarformen geradliniger Ornamente. Fr. 4. —
 II. — Die Elementarformen bogenliniger Ornamente. Fr. 6. —
 III. — Stilisierte Blatt- und Blumenformen, einfache Flachornamente antiken und modernen Stils. Fr. 6. —
 IV. — Die Spirale als Grundform des vegetabilen Ornamente. Fr. 6. —
 V. — Freie Kompositionen und Ornamente verschiedener Stilarten in Farben. Fr. 6. —
 VI. — Freie Kompositionen u. Ornamente verschiedener Stilarten. Fr. 6. —
 — — Das Zeichentaschenbuch des Lehrers. 400 Motive für das Wandtafelzeichnen. 6. Aufl. Fr. 4. —
 — — Studien und Ideen über Ursprung, Wesen und Stil des Ornaments für Zeichenlehrer, Kunsthandwerker, Kunstfreunde und Künstler. Mit über 80 Illustrationen. Fr. 2. 80
Häuselmann und Ringger, Taschensuch für das farbige Ornament zum Schul- und Privatgebrauch. Fr. 8. —
Ornament. Organ für den Zeichenunterricht und das Kunstgewerbe. Herausgegeben von J. Häuselmann. Jährlich 12 Nrn. m. farbigen Beilagen. Fr. 3. —
Sager, Herm., Leichtfassliche und gründliche Anleitung zum Malen mit Wasserfarben. Mit besonderer Berücksichtigung der Farbmischungen und Schattierungen. Für den Schul- und Selbstunterricht. Fr. 2. —
Schoop, U., Prof., Das farbige Ornament. Stilisierte Blatt- und Blütenformen mit Beispielen über deren Verwendung für den Schulunterricht. 24 Bl. in monochromem u. polychrom. Farbendruck. M. e. kurzen Farbenlehre. Fr. 8. —
Schubert, von Solderen, Das Stilisieren d. Pflanzen. M. 134 Abbild. Broch. Fr. 4. 50
Stettler, Eug., Anwendung der Zeichenkunst f. industrielle Zwecke. Fr. 1. —
Thürlemann, B., Gallerie d. dekorativen Kunst. I. Bd. 1. Abt. in Folio. Fr. 10. —
 I. Bd. 2. — — — Fr. 10. —

Zur Beachtung

für die geehrten Herren Touristen, Schulen und Gesellschaften:

Diners, Mittagessen I. Klasse à 2 Fr. 50 Rp.
 dito „ II. „ à 1 Fr. 50 Rp.
 dito „ III. „ à 1 Fr.

Schöne Zimmer mit guten Betten à 1 Fr. 50 Rp. bis 1 Fr. Für Schulen und Gesellschaften 20 % Rabatt.

Für gute Küche, reelle Weine und aufmerksame Bedienung ist gesorgt.

Es empfiehlt sich bestens

Al. Hofmann, Eigentümer vom Hôtel z. Ochsen
 in Flüelen, Kanton Uri.

Zu verkaufen: Ein komplettes Exemplar

Unterrichtsbriele

zur Erlernung der französischen Sprache, Methode Toussaint-Langenscheidt, I. und II. Kurs, zum Preise von 20 Fr. (Ladenpreis 36 Fr.) Offerten an die Exp. d. Bl.

Vakante Reallehrerstelle.

An der Mädchenrealschule der Stadt St. Gallen ist infolge Resignation die Stelle eines **Lehrers für Naturgeschichte und Mathematik** auf 1. September l. J. neu zu besetzen.

Gehalt 3000 Fr. mit Alterszulagen bis auf 3500 Fr. und Pensionsberechtigung bis auf 75 % des Gehaltes.

Anmeldungen, von Zeugnissen und einem Curriculum vitae begleitet, sind bis 15. Juni an den Präsidenten des Schulrates, Herrn Bankdirektor **Saxer**, einzureichen.

St. Gallen, den 24. Mai 1889.

Die Kanzlei
 des Erziehungsrates.

Zu verkaufen:

20 Bände der „Schweizerischen Lehrerzeitung“, Jahrgänge 1869 bis 1888. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Direkter Import	Malaga oro fino, rotgolden	Fr. 1. 60	Grosso Auswahl in feineren Sorten
	Jerez fino del Conde (Sherry, Xeres) -	1. 50	
	Oporto fino (Portwein), rot	- 1. 50	
	Madeira fino	- 1. 50	
	Flor del Priorato, rot, herb oder süß	- 1. 20	

die ganze Flasche, ab Basel, in Kisten von 12 Flaschen an, auch in verschiedenen Sorten, Flaschen und Kiste frei. In Gebinden billiger. Preisliste franko. Pfaltz, Hahn & Cie., Barcelona und Basel, Hoflief. I. M. der Königin-Regentin von Spanien.

In Kürze beginnt zu erscheinen:

Gottfr. Kellers gesammelte Werke

in 30 Lieferungen à Fr. 1. 35

(jede Lief. im Umfang von 7—8 Bog.),
 enthaltend:

- Bd. I/III **Der grüne Heinrich**, Roman.
 Bd. IV/V **Die Leute von Seldwyla**, Erzählungen.
 Bd. VI **Zürcher Novellen**.
 Bd. VII **Das Sinngedicht**, Novellen. —
Sieben Legenden.
 Bd. VIII **Martin Salander**, Roman.
 Bd. IX/X **Gesammelte Gedichte**.

Bisheriger Preis 80 Fr.

Bestellungen nimmt jetzt schon entgegen
J. Hubers Buchhandlung, Frauenfeld.

Reform und Ausbau

der

Volksschule

und deren Verhältnis zu den
gewerblichen Bildungsanstalten.

Von

J. Schächli, Nationalrat.

Preis 1 Fr. 50 Rp.

J. Hubers Buchh. in Frauenfeld.